

**Zeitschrift:** Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin  
**Herausgeber:** Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung  
**Band:** - (2000)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Der Ursprung des @  
**Autor:** Giussani, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-967660>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bruno Giussani  
(bruno@giussani.com) ist Spezialist  
für neue Medien und Internet-  
Kolumnist der «New York Times».



# Der Ursprung des



**I**m Alter von 30 Jahren hat Ray Tomlinson 1972 etwas Grosses, wenn nicht sogar Revolutionäres geschaffen. Aber erinnern wird man sich an ihn wegen etwas Kleinem: einem «a» mit einem Kreis darum, dem At-Zeichen @. Tomlinson ist der Erfinder – was der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt ist – der E-Mail.

Er arbeitete damals als Ingenieur für Bolt Beranek & Newman in Boston. Dieses Unternehmen entwickelte im Auftrag des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums das Arpanet, den Vorläufer des Internets. Seit Beginn der 60er-Jahre hatten die Forscher und Ingenieure, die am gleichen Rechner arbeiteten, die Möglichkeit, sich mit den neu entwickelten E-Mail-Programmen gegenseitig Nachrichten zu schicken, indem sie diese in «Briefkästen» deponierten. Diese Nachrichten bestanden damals allerdings nur aus persönlichen Textdateien, die nur lokal, auf dem gleichen Computer, verwendet werden konnten.

Tomlinson hatte den Einfall, ein FTP-Programm, das für die Übermittlung von Dateien zwischen den Arpanet-Stützpunkten verwendet wurde, so abzuändern, dass es Nachrichten transportieren und diese mit Hilfe des zuvor verwendeten Programms in «Briefkästen», die sich auf anderen als seinem eigenen Computer befanden, ablegen konnte. Eigentlich lag dies auf der Hand, nur hatte zuvor niemand daran gedacht.

Dafür musste Tomlinson ein rudimentäres Adressierungssystem erstellen, mit dem nicht nur der Adressat, sondern auch der Computer, auf dem sich sein «Briefkasten» befindet, identifiziert werden konnten. So hat er sich bei der Betrachtung seiner Tastatur auf der Suche nach einem Zeichen, das diese beiden Angaben trennen sollte, für das @ entschieden, denn er war sicher, dass dieses Zeichen in keinem

Fall zu Verwechslungen führen könnte. Die erste E-Mail-Adresse im Netz war seine eigene: tomlinson@bbn-tenexa (das System der Domain-Namen wie «.com» oder «.ch» wurde erst Jahre später eingeführt).

Fast 30 Jahre später ist das @-Zeichen zu einer Art Pop-Ikone geworden, die den zeitgenössischen Kommunikationsraum für sich beansprucht, und es ist Teil der Identität von mindestens 250 Millionen Internet-Nutzern. Sein Ursprung reicht allerdings bis ins Mittelalter zurück, als es, Linguisten zufolge, die Kopisten-Mönche durch Kontraktion des lateinischen Worts «ad» schufen, eines ziemlich vieldeutigen Worts, das «zu», «nach» oder auch «bei» bedeuten

kann. Das @ wurde später im Handel benutzt, um den Einzelpreis einer Ware anzugeben (wie beispielsweise «3 Äpfel @ sFr 0.50 = sFr 1.50»). Es hat wahrscheinlich auch aus diesem Grund ab 1885 Aufnahme in die Schreibmaschinentastatur gefunden, von wo aus es 80 Jahre später in den Standard-Computerzeichensatz (wie z.B. den ASCII-Code) übernommen wurde.

Das grösste Problem liegt heute in der Entscheidung, wie man es nennen soll (all jene, die schon einmal ihre E-Mail-Adresse am Telefon buchstabieren mussten, wissen, wovon ich spreche). Im Englischen verwendet man am häufigsten die Bezeichnung «at» oder «at-sign», im Französischen «arobase», im Spanischen und Portugiesischen «arroba» (abgeleitet von einer Masseinheit). Es gibt auch viele Tiermetaphern: Die Deutschen verwenden den Affenschwanz («Klammeraffe»), ebenso wie die Holländer («apestaart») und die Finnen («apinanhantha»). Eine weitere, häufig verwendete Tiermetapher ist die Schnecke («chiocciolina» auf Italienisch, «heliko» auf Esperanto oder «dalphaengi» auf Koreanisch und «petit escargot» auf Französisch). Die Dänen nennen es «snabel a» (das a mit einem Elefantenrüssel), die Ungarn «kukac» (Erdwurm). Das Schönste ist, glaube ich, «miukumauku», das «Zeichen für Miau», das die Finnen verwenden und das wahrscheinlich von einer schlafenden Katze inspiriert wurde. **B.G.**